

Liebe Kollegsgemeinschaft des Aloisiuskollegs,
liebe Eltern
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Lehrerinnen und Lehrer
liebe Erzieherinnen und Erzieher,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Mitbrüder!

Das Aloisiuskolleg geht in diesen Wochen durch eine harte Prüfung. Kein Tag vergeht, ohne dass nicht in irgendeiner Zeitung das Aloisiuskolleg im Kontext des Missbrauchsskandals genannt wird, der in den letzten Wochen unseren Orden, aber darüber hinaus auch die Kirche in Deutschland erschüttert hat.

Manche fragen: Ist das noch das AKO, das ich so gut zu kennen meinte, das ich geliebt habe, dem ich soviel verdanke, das da heute in der Presse beschrieben, verhöhnt und verdächtigt wird? In Zeiten medialer Aufregung ist es nicht immer leicht, den öffentlichen Berichten zu entnehmen, was eigentlich Sache ist. So verstehe ich, dass sich bei vielen eine Verwirrung und auch eine Skepsis eingestellt hat. Eltern werden verunsichert sein, Schülern wird vielleicht in der Öffentlichkeit mit Häme begegnet.

Das AKO ist seit Jahrzehnten eine geschätzte Bildungseinrichtung unseres Ordens; es hat sich in der Erziehung junger Menschen große Verdienste erworben, und tut das bis heute. Mein Dank gilt allen, die mit ihrer Arbeit dazu beitragen, dass am Kolleg die Wertvorstellungen jesuitischer Pädagogik gelehrt und gelebt werden. Dies ist und muss die Basis unseres erzieherischen Auftrags bleiben. Die nun bekannt gewordenen Vorfälle haben meine Überzeugung nicht zerstört, dass das Aloisiuskolleg auch in Zukunft eine große Bedeutung innerhalb der Tradition jesuitischer Erziehung haben wird.

Umso schmerzhafter ist es, dass nun ein Schatten auf das AKO und einzelne Personen fällt. Hier gilt es, die Dinge weder zu vergrößern und zu übertreiben, noch sie zu bagatellisieren. Ernst genug sind sie in jedem Falle. Als Provinzial wiederhole ich hier, was ich an anderer Stelle bereits zum Ausdruck gebracht habe: Ich empfinde Scham über diese Vorfälle und bitte alle Opfer von Übergriffen um Verzeihung.

Ich bin den Mitgliedern des Krisenstabs vor Ort unter dem kommissarischen Rektor Pater Ulrich Rabe sehr dankbar, dass sie die Krise erst einmal im Kollegsalltag aufgefangen haben. Bei einer Sitzung, an der ich selbst teilnahm, haben mich die Kompetenz und das Engagement der Mitglieder sehr beeindruckt.

Nun geht es um die Aufklärung der Vorfälle, die jetzt in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit geraten sind. Bis heute ist unklar, ob es darunter auch strafrechtlich relevante Übergriffe gibt. Aber auch wenn das nicht der Fall sein sollte, müssen wir uns mit den Methoden und Praktiken auseinandersetzen, von denen wir aus heutiger Sicht klar sagen, dass sie inakzeptabel und übergriffig waren. Eine solche Aufklärung und Aufarbeitung kann nur im Gespräch mit und im Respekt vor denen geschehen, die Opfer von Übergriffen waren, sich bis heute als solche erleben, oder erst in diesen Tagen sich als solche zu begreifen beginnen.

Als Provinzial der deutschen Provinz der Jesuiten habe ich neben dem Opferschutz auch das Recht meiner Mitbrüder und unserer Mitarbeiter zu wahren, vor

Verleumdungen und falschen Beschuldigungen geschützt zu werden. Das hat nichts mit Vertuschen zu tun, sondern ist ein Ausdruck der Menschenwürde, die uns allen gegeben ist.

P. Stüper und P. Schneider, dem Mitwisserschaft vorgeworfen wird, werden selbstverständlich anwaltlich vertreten werden, wenn dies nötig ist. Ich bin P. Theo Schneider, dessen große Verdienste um das AKO uns allen vor Augen stehen, sehr dankbar dafür, dass er durch seinen Rücktritt einer unvoreingenommenen Aufklärung der Vorfälle den Weg geöffnet hat.

Liebe Kollegsgemeinschaft, was immer die Untersuchungen der Beauftragten des Ordens für Fälle von sexuellem Missbrauch, als auch eventuelle Ermittlungen der Staatsanwaltschaft an Klärung erreichen, glaube ich nicht, dass damit die Arbeit für das Kolleg abgeschlossen sein wird. Ich rechne damit, dass das Kolleg noch über eine längere Zeit mit der Aufarbeitung auch seiner jüngeren Geschichte befasst sein wird. Moderierende und fachliche Hilfe von außen wird uns dabei helfen.

Ich bitte Sie und Euch, alles zu tun, die Rechte und die Integrität der Kinder und Jugendlichen, wo immer diese gefährdet sein können, zu stärken. So wird diese Krise hoffentlich dazu führen, dass die jesuitische Pädagogik am Aloisiuskolleg mit neuer Klarheit zur Geltung kommt.

Die Opfer, die sich nun gemeldet haben, haben uns einen Dienst erwiesen. Ihnen gebührt Respekt, Dank und Anerkennung. Wir wollen ihnen so gut als möglich beistehen.

Wir Jesuiten hoffen dabei auf Ihre Unterstützung. In der nächsten Zeit brauchen wir Sie alle: Eltern, Schüler, Lehrer, Erzieher, Mitarbeiter und Ehemalige.

Mit herzlichen Grüßen

P. Stefan Dartmann SJ
Provinzial